

Volkswacht

für Schlessen

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14.- M., auswärts 16.- M., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellen- gesuche, Bereinigungs- und Wohnungs-Anzeigen 1.50 M., kleine Anzeigen pro Wort 0.30 M., das selbe Wort 1.00 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt- Expedition Marktstraße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5832.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5, durch die Zweigstellen, Agrarvereine, etc., Marktstraße 140, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. Wöchentlich 19.- M., monatlich 80.- M., durch die Post vierteljährlich 230.- M., halbjährlich 450.- M., jährlich 850.- M.

Gegen Wucher und Reaktion!

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am zweiten Tage der Aussprache über den Bericht der Reichstagsfraktion kamen Redner einer etwas oppositionell eingestellten Stimmung ergiebig zu Wort. Ihr geistvollster Kopf, Hermann Wendel, trug ein wichtiges, schillerndes, politisches Feuilleton vor mit manchem guten Gedanken über politisches Philistertum und über den Wert der Begeisterung in der politischen Bewegung. Viel Zustimmung fand seine Kritik an der Reichswehr und ihrem Minister. Der Frankfurter Genosse Marwald polemisierte mit weniger Glück gegen die Taktik der Fraktion in den Fragen des Steuerkompromisses und der Erfassung der Sachwerte. Löbe und Hermann Müller rückten die Schieflagen in den Vorwürfen gegen die Fraktion in sehr eindringlichen Reden und in kameradschaftlicher Form zurecht. Die Auseinandersetzung war ein Beweis, wie in unserer Partei tatsächliche Gegensätze sich ohne Heftigkeit und Gehässigkeit gegeneinander abwägen können, wenn die Sorge um das Wohl der Partei und die Zukunft des Sozialismus beide Strömungen beherrscht. Die Begründung der zusammenfassenden Entschließung des Parteivorstandes gegen die Wirtschaftsnöte und den Wucher gab wirkungsvoll Genosse Lohm-Schuch, die auch noch einmal die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Alkoholismus hervorhob. Wiederholt wurde die Frage erörtert, ob nicht ein Vorstoß zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu machen sei. Vor allem Dr. Strecker und Löbe sprachen sich in diesem Sinne aus. Der in den letzten Tagen vielfach angegriffene Genosse Sellmann erhielt heute in seiner Auffassung über die nationale Bewegung lebhafteste Unterstützung durch den Vertreter des Saar- gebiets, Genossen Schäfer. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Arbeiter und Bauer traten die Land- arbeiterführer Schmidt und der hanseatische Klein- bauer, Genosse Genter, an Sellmanns Seite.

Nach einem kurzen Schlusswort von Vogel wurden die überaus zahlreichen Anträge, die zum Fraktions- bericht gestellt waren, zu einem großen Teile angenom- men. Ein anderer Teil wurde der Fraktion zur Berück- sichtigung überwiesen. Ein Antrag Marwald und Genossen, der die schnellste Erfassung der Reichswehr- minister Geßler durch einen tatkräftigen Republikaner forderte, wurde zurückgezogen, weil er durch einen an- deren Antrag, der in entschiedenster Weise die Republi- kanisierung der Reichswehr fordert, überflüssig geworden war. Marwald erklärte im Namen einer Reihe von Delegierten, sie hielten es für die Pflicht der Reichstags- fraktion, die Konsequenz aus dem Beschluß auf Repu- blikanisierung der Reichswehr zu ziehen.

3. Verhandlungstag.

Münster, 20. September. (Eigener Drahtbericht.)

Um 9¼ Uhr eröffnet Genosse Weis die Verhandlungen. Die Aussprache wird fortgesetzt.

Hartwig (Oberschlesien): Wir müssen den deutschen Sozial- demokraten, die heute in Völkisch-Oberschlesien leben, in Dank- barkeit für die opferwillige Tätigkeit im Interesse der deutschen Sozialdemokratie gedenken (Bravo!) Dem Genossen Braun haben wir dafür zu danken, daß er ein für Preußen und damit für ganz Deutschland günstiges Abstimmungsresultat in Ober- schlesien herbeizuführen trachtete. Wir werden Oberschlesien nicht zum ausschließlichen Tummelplatz hierafter Bestrebungen machen lassen.

Milch (Koblenz): Die Befolgung der Anweisungen der Landespolizei soll nicht nach den Grundätzen der Reichswehr er- folgen. Notwendig ist die Revision des Verordnungsgebotes. Die Offiziere müssen aus dem Mannschaftsstande hervorgehen. Durch die Zivilkommissare müssen unnötige Konflikte vermieden werden. Der Wohnungsbau ist unzulänglich und wird nicht besser, bevor man nicht die Gemeinden finanziell gestärkt hat.

Alaxa Bohm-Schuch (Berlin): Die Kreise, die heute ihre Auswanderungspolitik betreiben, haben gar kein Interesse an dem Befande, wohl aber an der Vernichtung der Republik. Wenn wir die ganze Ernährungsbotschaft der Landwirt- schaft betrachten, dann sehen wir, wie ernst die Lage für den Staat und besonders für uns Sozialdemokraten ist. Wenn die breiten Massen zur Verzweiflung getrieben werden, kann das nur den Reaktionen nützen. Die Getreideumlage wurde bisher fa- kultativ. Fürchterlich wenig ist von dem ersten Drittel eingegangen. Wir Frauen hoffen, daß durch die bevorstehende Einigung der Sozialisten der Druck auf unsere Gegner härter wird.

Dr. Strecker (Darmstadt): Mit unseren inneren Nöten werden wir nicht fertig, solange der außenpolitische Druck auf uns lastet. Deswegen ist die Frage: Was müssen wir tun, um im Wege der Außenpolitik unsere innenpolitische Lage zu erleichtern? Das Ausland kennt sehr wenig von der wahren Stimmung des deutschen Volkes. Seine Meinung wird durch die Attentatspolitik unserer Reaktionen bestimmt. Wir müssen uns bemühen, die Ver-

hältnisse auf dem Lande zu verstehen. Dann werden wir auch die kleinen Bauern und Landarbeiter auf unsere Seite bringen.

Georg Schmidt (Köpenick): Die Landwirtschaft ist Schuld daran, daß das Umlagegesetz nicht so geschaffen wurde, wie es den landwirtschaftlichen Verhältnissen entspricht. Der Stand des Dollars darf nicht ausschlaggebend sein bei der Feststellung der Preise. Auf Drängen des Zentrums und der Demokraten wurden die kleinen Bauern bei der Erfassung der kleinen Umlage ausgeschlossen. Wir müssen auf die gefühlsmäßige Einstellung der Bauern Rücksicht nehmen. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Industrie, Handel und Gewerbe treiben Wucher. Bei den letzten Wahlen haben die Stimmen für die Partei auf dem Lande prozentual mehr zugenommen als in den Städten. Wir müssen uns bemühen, die Verhältnisse auf dem Lande zu ver- stehen. Dann werden wir auch die kleinen Bauern und Land- arbeiter auf unsere Seite bringen.

Hermann Wendel (Frankfurt a. M.): Die Einigung bedeutet gefühlsmäßig und in der Sehnsucht der Massen alles; aber die Einigung ist nur ein kühnes Erz und eine klingende Schelle, wenn nicht der feste Wille dahinter steht, sie mit Energie fortzu- setzen. (Sehr richtig!) Wir haben aber die feste Hoffnung, daß die Einigung beschleunigt werden wird. In Deutschland weiß jeder außer dem unglückseligen Herrn Geßler, daß die Wehrmacht der Republik nicht eine Lücke gegen die Republik ist. (Sehr richtig!) Seit dem Rapp-Buß hat sich eine gewisse Um- gestaltung in der Reichswehr vollzogen. Sie besteht darin, daß aus der Reichswehr alle Elemente herausgedrängt werden, die einer republikanischen Gesinnung verdächtig waren. Die Reichs- wehr ist eine sehr ernste innerpolitische und außenpolitische Ge- fahr. Wenn einmal der Staat an sein letztes Machtmittel wird appellieren müssen, wer könnte mit Ehrlichkeit Überzeugung sagen, daß die Reichswehr nicht verfallen würde? Reichswehrminister Geßler ist eine durchaus schwarz-weiß-rote Erscheinung, höchstens mit der schwarz-rot-goldenen Schärpe. (Beifall.) Der Posten des Reichswehrministers muß mit einem Offizier besetzt werden, der sich als durchaus republikanisch erwiesen hat. (Stürmischer Beifall.)

Genossin Junk (Düsseldorf) spricht gegen den Milch- wucher, der die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft gefährdet. Auch der Kartoffelwucher ist ungeheuer. Die Sorgen der Hausfrau sind ins Ungemessene gestiegen und erzeugen Ver- zweiflungstimmung.

Schüßinger (München): Unsere neue Wehrmacht, die der Verteidigung der Republik dienen soll, ist leider nicht zuverlässig genug. Das liegt daran, daß man dem Führerproblem nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Das Reichswehrministerium muß wieder in die Hände der deutschen Arbeiterschaft kommen. (Beifall.)

Marwald (Frankfurt a. M.): Wir verlangen, daß die Praxis der Partei mit den Beschlüssen der Parteitage in Über- einstimmung gebracht werde. In Görlich ist gesagt worden, daß wir nicht in die Regierung gehen werden, wenn nicht die mon- archistischen Offiziere aus der Reichswehr entfernt werden. Nichts ist in dieser Richtung geschehen. Der Parteivorstand darf nicht vor den nächsten Parteitag treten, ohne die Verdrängung von Görlich erfüllt zu haben. Auch beim Steuerkompromiß sind wir tapfer zurückgewichen. Ohne die Erfassung der Sachwerte können wir mit neuen Steuern nicht vor das Volk treten. Auf die Frage der Sozialisierung ist stärkeres Gewicht zu legen.

Löbe (Reichstagspräsident):

Es hat in vielen Kreisen unserer Partei eine gewisse Ver- änderung darüber gegeben, daß sich die Fraktion mit der Zwangsanleihe an Stelle der Sachwerte abfinden mußte. Wir müssen aber im Parlament auch Forderungen er- heben, die nicht in den ersten Instanzen gewonnen werden können. (Sehr richtig!) Und wir können nicht immer die letzten Konsequenzen ziehen, wenn unsere Forderungen nicht sofort durch- geführt werden. (Sehr gut!) Als zum ersten Male die Ge- treidestfrage in der Fraktion zur Debatte stand, waren wir uns darüber einig, daß wir an einem bestimmten Preise fest- halten und wenn wir nicht durchdringen, die Verantwortung für Not und Teuerung den bürgerlichen Parteien rechts von uns überlassen müssen. In diesem Augenblick kamen die Schläge gegen Rathenau. Es entstand eine neue Situation. Konnten wir da noch sagen, wir überlassen die Verantwortung den anderen? Es muß immer die Wichtigkeit der Fragen gegeneinander abge- wogen werden. (Sehr richtig!) Der Fehler liegt darin, daß wir in dem Augenblick, wo wir eine Forderung nicht durchsetzen können, diese Forderung selbst verlernen. Das ist unrichtig. Wir halten an der Forderung der Erfassung der Sachwerte fest. Wir kommen damit wieder. Die Befürer der Sachwerte würden bei der Not des Winters vielleicht froh sein, wenn sie mit dem Opfer der Sachwerte davonkommen und nicht mehr Opfer bringen müssen. Ich hoffe, daß es uns die bevorstehende Einigung er- möglicht, das Schwergewicht unserer Forderungen zu erhöhen. (Sehr richtig!) Wir haben einen Antrag unterbreitet, der die Regierung ermuntern soll, Schritte zur Aufnahme Deutsch- lands in den Völkerbund zu unternehmen. Wir glauben, daß die Zeit gekommen ist, diejenigen Tendenzen in der Regie- rung zu unterstützen, die für eine friedliche Verständigung der Völker eintreten. Gemiß hat man unsere Rechte mit hiesigen ge- treten, gewiß sind die Mittel des Völkerbundes zum Schutze der nationalen Widerheiten gering, aber eine Verringerung zur Besse- rung werden wir in der Zukunft am allerwenigsten dadurch er- reichen, wenn wir dem Völkerbund fernbleiben.

Geß (Hannau): Das Scheitern unserer Sozialisierungsbe- strebungen hat zur Verschärfung unserer Not beigetragen. Die freie Wirtschaft hat völlig versagt. Die Not des Volkes zwingt uns zu Eingriffen in das Wirtschaftsleben, die von ungeheurer Bedeu- tung sind. Wichtig ist, daß die Fraktion bei ihrer Arbeit von den Massen unterstützt wird. (Sehr richtig!)

Arthur Wallenbache (Kiel): Die Reichsmarine besteht ausschließlich aus ehemaligen Angehörigen des Brigaden-

Chrbard und Löwenfeld. Die republikanischen Elemente wurden völlig aus der Reichsmarine entfernt. Das Urteil mancher Marineoffiziere geht dahin, daß die Reichsmarine im gegen- wärtigen Augenblick so überflüssig wie nur möglich ist. Gewisse bürgerliche Kreise rechnen aber damit, daß die Reichsmarine die Grundlage zu einer zukünftigen großen Wehr bildet. Diesen Bestrebungen müssen wir entgegengetreten.

Genter (Steglich): Wir dürfen nichts Undurchführbares ver- langen, auch nicht bezüglich der Teuerung. Soweit sie in dem Verfall der Mark begründet ist, können wir nichts dagegen tun. Nur den Wucher müssen wir bekämpfen.

Adolf Braun (Parteivorstand):

Die Parteigenossen sollen nicht so empfänglich sein. Das Problem der Sachwerte hatten wir schon in der Nationalversamm- lung. Damals waren wir stärker als heute im Parlamente und es ist uns dennoch nicht gelungen, diese Forderung durchzusetzen. Auch ich bin der Meinung, daß die Erfassung der Sachwerte eine Notwendigkeit für uns ist. Das Verständnis für die Agrarfrage ist in der Partei sehr gestiegen. Aber ohne irgendwelche Sym- pathien für die Herren der Schwerindustrie zu haben, glaube ich doch sagen zu dürfen, daß dort größeres Verständnis für die großen Fragen und nicht der kleinliche Egoismus, wie in den Kreisen der Landwirtschaft vorhanden ist. Die Land- arbeiter müssen die Verbesserung ihrer Lebenslage gegen die Agrarier und nicht mit den Agrariern durchsetzen. Der Kampf gegen die Reichswehr ist das Unpolitischste, das ich mir vor- stellen kann. Wir müssen den Soldaten in der Reichswehr be- weisen, daß wir ihre Freunde sind. (Sehr richtig!) Wir sind für die Entwaffnung, aber daß wir uns selbst entwaffnen sollen, ist wirklich nicht unsere Aufgabe. Anders steht es mit der Kriegs- marine. Nicht diese Spielerei brauchen wir kein Geld auszugeben. (Beifall.)

Hermann Müller (Parteivorstand):

Von der Behandlung der Kulturfragen im Reichstag ist kein Mittelstück der Fraktion befreit. Aber die Dinge liegen in Deutschland so, daß wir infolge der schwierigen Lage auf kultu- rellem Gebiet nicht immer das durchsehen konnten, was wir durch- aus durchsehen wollten, und daß uns die großen außenpolitischen und die Brotfrage noch immer sehr auf den Nerven benennen. Nach dem Gölitzer Parteitag haben wir bei den Verhandlungen, die wir über die Regierungsbildung führten, die Forderung der Er- fassung der Sachwerte in den Vordergrund gestellt. Damals haben alle bürgerlichen Parteien erklärt, daß sie diese Politik nicht mit- machen, wenn nicht die Reparationslasten erleichtert würden. Für uns entstand die Frage, ob wir uns in die Ecke stellen wollten, wenn wir diese Forderungen nicht durchsetzen können. Auch in der Frage der Zwangsanleihe haben wir zunächst an der Gold- anleihe festgehalten. Wenn das in der letzten Zeit nicht der Fall war, so lag das an der Geldknappheit, die überall vorherrschte. Wir haben gar keine Ursache, die Politik des früheren Ministers Rosen gegenüber dem Völkerbund zu verteidigen. Wir haben uns für das Prinzip des Völkerbundes ausgesprochen, allerdings immer mit dem Gedanken, daß der Völkerbund ein wirklicher Völkerbund ist. Selbstverständlich sind wir auch bereit, in dem Völkerbund einzutreten und für den Eintritt Deutschlands zu wirken. Wir wollen uns aber nicht darüber täuschen, daß dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der Wille Frankreichs entgegensteht. Nur, wenn wir die volle Gleichberechtigung im Völkerbund haben, sind wir in der Lage, im Bunde für die In- teressen des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterklasse zu wirken. Es darf nicht so sein, wie im Internationalen Arbeitsamt, wo wir sehr viel zu zahlen haben, wo aber die herangezogenen Stellen von anderen Nationen besetzt sind. Neben dem Stines- Vertrag haben wir uns im Auswärtigen Ausschuss ausge- sprochen. Wir bedauern, daß es trotz der Bestrebungen ver- schiedener deutscher Ministerien zur Behebung der Notlage in den nördlichsten Gebieten nicht früher möglich war, zu einem Ab- kommen auf anderer Grundlage zu kommen. Aber es liegt doch auch daran, daß die französische Regierung früher einfach nicht wollte. Viele Entwicklung war außerdem nur deswegen möglich, weil die französischen Gewerkschaften von Moskau gelassen waren und die französische Arbeiterbewegung absolut machtlos diesen Dingen gegenüber steht. Wenn ich aber daran denke, mit welcher Beid- tigkeit immer von uns verlangt wurde, unsere Stellung in der Re- gierung aufzugeben, so muß ich sagen, daß das Eingige, was wir mit dieser Politik erlangen würden, wäre, daß anstelle des wirt- schaftlichen Stimm-Abkommens ein politisches treten würde. (Deb- attierte Zustimmung.)

Wendel hat gewünscht, daß wir eine aktivere Politik wählen und daß diese aktivere Politik nach der Einigung kommen müsse. Aber auch wenn wir vereinigt sind, werden noch lange nicht alle Hindernisse überwunden sein. Dafür nur zwei Beispiele: Den Kampf um die Getreideumlage und die Schmelze für die Repu- blik um die Getreideumlage an Schulters mit den Unabhängigen ge- führt. Auch unsere Genossen müssen einsehen, daß unsere Macht an gewissen tatsächlichen Verhältnissen ihre Grenze hat. Es wurde gesagt, daß wir die Hemmnisse etwas zu früh sehen. Das ist nicht so. Aber die Hemmnisse stellen sich von selbst ein und wir müssen dann leben, bis zu welchem Grade wir sie überwinden können. Der Kampf um den Abschluß des Steuerkompromisses war einer der unangenehmsten Kämpfe, die ich mitgemacht habe. Ich glaube nicht, daß wir mehr hätten erreichen können, als was er- reicht haben. Wenn wir immer demselben gefolgt wären, die rasche Kritik selbst haben, hätten wir sehr oft den Austritt aus der Re- gierung vollziehen müssen. Das würde dann zum Abwehrtitel für politische Schwächlinge werden. (Beifall.) Aber damit wäre der Arbeiterklasse nicht gedient.

Wir brauchen eine gewisse Stetigkeit in der Politik. (Sehr richtig!) Wenn wir dauernd aus der Regierung herausrücken, und eine Oppositionspolitik machen, so fände das die Arbeit der Massen hier und da Anklang. Aber das wäre eine Politik, die der deutschen Bourgeoisie und der deutschen Kapitalisten zu-

gute kommen würde. Die Partei kann nicht auf die Dauer das Geschäft der Republik der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum überlassen, die von den Deutschnationalen unterstützt werden müssen, wenn sie die Mehrheit erhalten wollen. (Lebhafter Beifall.)

Nachmittagsführung.

Vorsitzender Weis eröffnet die Verhandlungen kurz nach 3 Uhr.

Sänger-Saarkrüden: Wir im Saargebiet würden aufstehen in dem Augenblick, wo wir wüßten, daß Deutschland im Räderkrieg und wäre. Die Methoden allerdings, mit denen der Völkerverbund das Saargebiet verhält, spottet jeder Beschreibung. Das Saargebiet bildet nach dem Ausschließen Oberschlesiens die wichtigste territoriale Frage Deutschlands. Es wird verhindert, daß Vertreter der Parteigewerkschaften und auch Wissenschaftler nach dem Saargebiet kommen, um dort zur Bevölkerung zu sprechen. Im Namen des Völkerverbundes, der auf der Basis der Demokratie aufgebaut ist, wird das demokratische Prinzip auf das schauerhafteste verweigert. Als Gräber ermahnt worden war, wollten wir eine Demonstration versammeln machen. Sie wurde uns aber verboten mit der Begründung, daß es uns im Saargebiet nichts angehe, was in Deutschland geschieht. Nach dem Rathenau-Mord wurden uns dieselben Schwierigkeiten gemacht. Wir haben diesmal aber unseren Willen durchgesetzt. Im Verfassungskomitee ist die sozialdemokratische Partei die Reichsregierung. Die französische Völkerverwaltung hat das verboten, daß zuerst die vielen französischen Soldaten entlassen werden. (Staus!) Es ist nicht wahr, wie Wallatour gesagt hat, daß im Saargebiet eine Irredenta gebildet wird. Wir wehren uns aber gegen die Unterdrückungen, die an uns verübt werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind im Saargebiet so fränt und Markt zu gleicher Zeit im Umlauf sind, noch schlechter als in Deutschland. Während aber die Bevölkerung nach wie vor hat, haben die Mitglieder der Regierungskommission nach dem heutigen Kurse 66 Millionen an Geld für. Der Landesrat ist zur absoluten Ohnmacht verurteilt. Wir wollen das Saargebiet für Deutschland retten und wollen es deutsch und hauptsächlich sozialistisch juristisch haben. (Lebhafter Beifall und Gänbelaufen.)

Essen-Breslau:

Wir kämpfen weiter gegen die Offiziere, noch die Unteroffiziere, noch die Soldaten der Reichswehr, sondern gegen den Reichswachtgeist. Die Gruesstaten, die vorgenommen sind, wurden gerade von Mannschaften und Unteroffizieren verübt, die darin ihre Lehren, die Offiziere übertrieben haben. Unsere Reichswehr ist nicht in der Lage, gegen die kleinste moderne Armee auch nur irgend einen kleinen Gegenkrieg zu führen. Sie bildet aber eine außerpolitische Gefahr dadurch, daß im Auslande der Eindruck erweckt wird, als wollten wir in der Reichswehr Cadres sammeln für einen Revolutionskrieg. (Lebhafter Widerspruch.) Ich bin davon überzeugt — und das weiß das Ausland — daß die reichsten Klassen von der Reaktion nicht nur für den „inneren Feind“ gebraucht werden sollen. Für uns ist die Reichswehr kein Instrument, um Nutzen zu stiftet, sondern ein Hindernis. Bei den März-Umruhen im Jahre 1921 hat es sich bewiesen, daß die Schutzpolizei in dieser Hinsicht viel besser ist als die Reichswehr, und wir danken es Generalung, daß er darauf beharrt hat, daß die Reichswehr in Mitteldeutschland nicht eingesetzt werden soll. Gleichheit in der Politik ist gut, doch darf diese Gleichheit nicht dazu führen, daß wir uns von den anderen Koalitionsparteien alles gefallen lassen und unsere Politik ausschließlich zur Politik der Arbeiterfreundlichkeit wird. Redner wünscht zum Schluß, daß die Rechte des Reichspräsidenten mit Bezug auf die Verhängung des Ausnahmezustandes beschränkt werden, besonders im Hinblick auf die Neuwahl des Reichspräsidenten und auf den Zeitpunkt von Ausnahmezustandserklärungen durch einzelne Gliederstaaten.

Helen Gröberberg-Mürnberg: Die Ausgaben für Wäsche sind unerträglich. Das einfache Hemd wird zu einem Luxusartikel. Das ist eine Kultur- und Gesundheitsfrage. Die Reichstagsfraktion soll alles versuchen, was in ihren Kräften steht, um gegen diesen ungeschönen Wucher vorzugehen. (Sehr richtig!) Leider haben wir noch immer kein Gesetz für die Hausangehörigen.

Wittgen-Breslau: Leider verstehen die Massen nicht die Maßnahmen, die auf dem Gebiet der Sozialpolitik gemacht wurden. Die Bestimmung eines höheren Prozentsatzes für die Ausmahlung des Getreides sollte ich für verfehlt. Dringend notwendig ist eine Verbesserung unseres Schrift-Gewerkschaftswesens.

Dr. Eberhard: Es herrscht in der deutschen Presse eine merkwürdige Verwirrung darüber, was die französische Politik eigentlich will. Über in Frankreich herrscht darüber die gleiche Unklarheit. Zwei Ziele haben die Franzosen: die deutsche Kriegsindustrie so lange niederhalten, bis Frankreich ebenbürtig ist, und das Ziel Kardius, Weltmachtspolitik für Frankreich zu betreiben.

Hermann Müller spricht sich gegen einen Antrag aus, der die sofortige Entfremdung Weckers verlangt, weil es unmöglich ist, dieses Verlangen durchzuführen, solange die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungs Ausschusses nicht abgeschlossen sind.

Genosse Georg Schmidt-Rödenig äußert sich dann in Zusammenhang mit der letzten Rede des Genossen Adolf Braun, daß wenn die Staatsmacht eingeführt werden muß, sie für alle einzuwirken ist, nicht aber für die Handarbeiter allein.

Bogel-Mürnberg (Schlußwort): Die Kritik, die an der Fraktion geübt wurde, war wohl mehr als der Ausdruck der Unzufriedenheit mit den Verhältnissen, die wir in Deutschland haben. Bei der Kritik an der Fraktion wurde vielfach vergessen, daß wir in der Minderheit im Reichstag sind. Bei einer Kritik der Reichswehr dürfen wir nicht vergessen, daß die Arbeiterklasse selbst einen nicht geringen Teil Schuld daran hat, wenn die Reaktion heute in der Reichswehr sehr stark vertritt ist. (Sehr wahr!) Wenn sich wirklich ein Arbeiter gefunden hat, der in die Reichswehr hineingegangen ist, dann wurde er als Spion, als Arbeiterverräter bezeichnet. (Sehr gut!) In Bezug auf die Koalitionspolitik bitten wir, es bei dem zu lassen, wie es im vorigen Jahre in Grollsch beschlossen worden ist. Jedes einzelne Mitglied der Fraktion ist bemüht, in vollem Maße seine Pflicht zu erfüllen. Die Fraktion muß aber vom Vertrauen der dritten Massen gestützt und gestärkt werden. (Beifall.)

In der nun folgenden Abstimmung wird zuerst der Antrag des Parteivorstandes

gegen den Lebensmittelwucher angenommen:

Die enorme Preissteigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel, die der Entwertung der Mark folgt, drückt die Lebenshaltung der Arbeiterklasse, der Angestellten, Beamten und weiler Schichten des Mittelstandes auf einen Tiefstand, der politisch für die deutsche Republik eine schwere Gefahr bedeutet.

Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Entwertung der Mark im wesentlichen durch das rücksichtslose Verhalten der Entente hervorgerufen wurde, so darf nicht übersehen werden, daß die hieraus resultierenden Lebensstände sich durch Treiberellen an der Börse und am Warenmarkt verschärfen.

Der Parteitag fordert, daß die Regierung alle notwendigen Maßnahmen hiergegen ergreift. Insbesondere muß einge-griffen werden gegen die Spekulationsgeschäfte, die im inländischen Warenverkehr in je-m-e-r Währung erzwungen werden.

Es muß Vorkehrungen getroffen werden, daß die Spekulation im Devisenverkehr beseitigt wird.

Die Einfuhr ist auf das notwendige Maß zu beschränken, die Produktion und die Ausfuhr zu fördern, um eine Besserung der Handelsbilanz herbeizuführen.

Die Regierung muß gegenüber der Preispolitik der Kartelle und Trusts eine strenge Kontrolle üben.

Zur Sicherung unserer Lebensmittelversorgung häut der Parteitag folgende Maßnahmen für notwendig:

1. Die im Gekoch als Umlage festgesetzte Getreidemenge ist rektios abzuliefern. Der Getreidepreis hat sich in den Grenzen zu halten, daß das Brot zu erschwinglichen Preisen für die mangelbedürftigste Bevölkerung abgegeben werden kann.
2. Verbot gewerkschaftlicher Herstellung und Resthalten von Ruchern und Konditorwaren.
3. Heranziehung aller leistungsfähigen Kreise von Handel und Industrie zur Aufbringung der Mittel für den Lebensbedarf der am härtesten leidenden Volksklasse. (Sozial-, Kleinrentner usw.)

4. Begünstigung der Umschiffung von Viehverträgen für Kartoffeln. Ist die Versorgung durch freiwillige Verträge nicht zu erreichen, so ist die Regierung zu erzwängen.

5. Der Bedarf aus der heimischen Erzeugung ist zunächst für den Verbrauch im Hausdick freizugeben. Gewerbe die Zucker verarbeiten, sind auf den Bezug von Auslandszucker zu verzichten. Zur Sicherung der Kontrolle darf der Auslandszucker nicht getauft werden, der Auslandszucker ist nur gebäuhilf heranzuzuführen.

6. Soweit die Preissteige gestiegen ist, die Einfuhr von Getreide frei zu beschließen.

7. Abschaffung der für Kinder und Kranke nichtwendigen Milch, wenn nicht anders zu erreichen durch Verbot der Herstellung von Butter.

8. Hier darf nur bis zu einem Stammwürdegehalt von 3 Prozent hergestellt werden.

9. Die Herstellung von Spirit ist in diesem Jahre nur für technische Zwecke zugelassen.

10. Befreiung der Polizeistunde auf 9 Uhr für alle Schamkassen, die Triebkraftwerke ausführen.

11. Strenge Durchführung der Wäckergeetze, keine Milderung, sondern Verschärfung.

Der Parteitag ersucht von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie mit aller Entschiedenheit diese Forderungen zur Durchführung bringe.

Zur Republikanisierung der Reichswehr

1. Der Parteitag erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie bei der Republikanisierung der Reichswehr die schärfste Aufmerksamkeit zuwenden wird. Der im Dienste der bewaffneten Macht stehende Staatsbürger muß zum verantwortungsbewussten Glied des Volkes erzogen werden, das zur Aufrechterhaltung der Einheit der Republik bereit ist. Die Wehrmacht der Republik darf keine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden bedeuten und muß so ausgestattet sein, daß zwischen ihr und den republikanisch gemäßigten Volksmassen ein Verhältnis vollkommenen Vertrauens möglich wird.

2. Die Zustimmung der organen und inimmopolitischen Verhältnisse zwingt zur schärfsten Beobachtung der Reichswehr, die nach wie vor ein ge-m-ein-sames Blut in der Republik ist. Die

reaktionären Parteien unverzüglich darauf zu drängen, daß die immer wieder geforderte Umwandlung der Reichswehr in eine republikanisch zuverlässige Truppe durchgeführt wird.

Weiter wurden Anträge angenommen gegen die reaktionären Umtriebe in Bayern, für ein Verbot der Schwarz-weiß-roten Fahne und für die Einführung der Reichsflagge als Flagge der Reichswehr, sowie der Kriegs- und Handelsflagge. Zur Frage der Steuer und des Wohnungsnot ersucht der Parteitag die Reichstagsfraktion, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages von der Reichsregierung die schleueste Vorlage eines Programms für die Finanzierung des Wohnungsbauens in der kommenden Baukampagne und Maßnahmen gegen den Baukostenwucher zu verlangen. Weiter fordert der Parteitag die Reichstagsfraktion auf, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß die sozialpolitischen Gesetze, die die Leistungen für die Kriegsopefer, die Opfer der Arbeit, die Kranken usw. regeln, möglichst mehr als bisher der Reichstagsfraktion angepaßt werden. Einmütig angenommen wurde ein Antrag des Parteivorstandes betreffend den Schutz der Republik, die Demokratisierung der Verwaltung und die Abfindung der Fürstenhäuser. Angenommen wurden darauf weitere noch Anträge, die die Einführung des 1. Mai, des 11. August, und des 9. November als gesetzliche Feiertage fordern und die Aufhebung der Buß- und Betttag verlangen. In einem weiteren Beschluß erklärt der Parteitag, daß er die Sozialisierung des gesamten Staatsbaues für eine Lebensfrage des wirtschaftlichen Gutes der deutschen Republik hält und appelliert an die gesamte deutsche Arbeiterklasse, alle Kräfte aufzusammeln, um diese dringliche Lebensfrage baldig zu lösen. Für Oberschlesien wird schnellste Hilfe verlangt und die Fraktion beauftragt, die Regierung zu veranlassen, daß ausreichende Mittel zur Linderung der Not der ober-schlesischen Bevölkerung bereit gestellt werden. Einmütig angenommen werden schließlich noch Anträge gegen den Nahrungsmittelwucher, gegen die unglückseligen Besatzungszustände im weichen Gebietsteil der deutschen Republik und gegen die Sachleistungen aus dem Friedensverträge, die das wirtschaftliche Können Deutschlands weit übersteigen. Der Völkerverbund und andere Organisationen werden einmütig angenommen. Eine große Reihe von Anträgen wird der Fraktion als Material überreicht. Abgelehnt wurden Anträge, die die grundsätzliche Verneinung jeder Koalition mit der Volkspartei verlangen. Ein Antrag, der verlangt, die Partei solle mehr den Umständen nach links finden, wird durch die Tatsache als überholt bezeichnet. Darauf werden die Verhandlungen auf Donnerstag 11 Uhr verlegt.

Parteitag der Unabhängigen.

Gera, 20. September. (Eigener Drahtbericht.)

In dem feierlich geschmückten Saal der Tonhalle begann am Mittwoch, abends 8 Uhr, der letzte Parteitag der USF. Auf der Bühne des Saales saßen die Führer von Marx und Lassalle. Das Ständchen mahnt „Proletariat, vereinigt Euch!“, während ein symbolisches Bild die Worte „aller Länder“ erläutert. Eines 24 tausend Arbeiter und Arbeiterinnen von Gera und Umgebung nahmen der feierlichen Eröffnung teil. Zahlreich sind auch die Gäste aus Deutschland und aus dem Auslande, sowie die Pressevertreter erschienen. Von bekannten ausländischen Genossen sieht man zunächst Erik Adler-Wien und Joseph P. W.-Berlin.

Tagsüber hatten die zentralen Parteivorstände — Zentralleitung, Kontrollausschuss und Parteirat — sowie eine Vorbesprechung der Delegierten getagt. Punkt 6 Uhr stimmten die Arbeiterthänger das „Heilige Feuer“ an. Nach einem weiteren Chor begrüßte K. A. u. S. G. den Parteitag, von dem die gesamte deutsche sozialdemokratische Arbeiterklasse erwartete, daß auf ihm nichts geschehen werde, was der Einigung schaden könnte. In seinem Rückblick auf die Thüringer Parteigeschichte gedenkt der Redner besonders des verstorbenen Genossen Emanuel W. u. z. M. Beim Appell-Ruf und kurz darauf hat das Geraer Proletariat die Anführer der Randiten zur Waffenstreckung gezwungen, (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergreift Crispian das Wort, um den Parteitag namens der Zentralleitung zu eröffnen.

Crispian beginnt mit einem warm empfundenen und wirkungsvollen Abruf auf Friedrich Diez und Otto F. u. z. Er bespricht dann die innerpolitische Entwicklung Deutschlands in den letzten Monaten, insbesondere seit der Ermordung Rathenaus, und kommt auf die Wettkämpfe der kapitalistischen Mächte in der ganzen Welt zu sprechen. Nebenbei gehen sich Zeichen der allgemeinen Auflösung. Leider ist bei vielen Kreisen der Arbeiterschaft Festhalte zu verzeichnen. Die Arbeiter sollten von der bürgerlichen Reaktion lernen, die nicht untätig beiseite steht und nicht daran denkt, sich von ihren Gegnern unterkriegen zu lassen. Die Reaktion rüstet zu einem Generalsturm, der seinen Anstich erleben wird, wenn der Reichstag wieder zusammentritt. Stimmes und die Herzen von schweren Kapital bereiten einen Angriff auf die Regierung vor. Sie fordern hier der wichtigsten Ministerposten. In dem Vertrag zwischen Stimmes und Luberick ist die Mitwirkung der deutschen und französischen Arbeiterklasse ausgeschlossen, aber es sind bereits deutsche, französische und englische Arbeitervertreter zusammengeworfen und waren sich einig darüber, daß in allen drei Ländern das Proletariat kämpfen muß, um Anteil an diesem Abkommen zu haben, um mitzusprechen und um die

Intergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong.
Verstümmelte Uebersetzung aus dem Holländischen von Georg Gärtner.

32] (Staubdruck verboten.)

Was ist denn nur in diesem verlassenen Mädchen, das mich erinnert an romantische Bücher, die ich einst gelesen habe? Ich bin noch niemals einem Weibe begegnet, das so sehr Weib war in ihrem Gebahren, in ihren Bewegungen und in ihrem Charakter... Und ich habe doch so viele Frauen intim gekannt... Es kommt vielleicht von dem Gegenstande, der es umgibt... Schöner und Lieblicher als jeder sonst... Ich weiß nur, daß etwas sehr Seltsames in meinem Gesinnungen ihr gegenüber etwas, das ich nicht genau definieren kann... In den letzten Tagen dachte ich wohl manchmal, daß es vielleicht Liebe sein könnte... Aber Liebe? Liebe zwischen mir und Kitty?... Trotzdem kann ich nicht darüber reden mit meinem alten, jüdischen Lachen... Es gibt so viele Dinge, über die ich nicht mehr reden kann, seitdem ich hier in London bin... Es sind so viele alte „Gewissheiten“ verfallen in einem Nu... Es sind so viele alte „Gewissheiten“ verfallen in einem Nu... O, ich bin in keiner Weise mehr der alte, und ich weißte oft, daß ich mich erlaubte begreifen würde, wieder der alte zu sein...

„Adelien kann ich noch nicht glauben an etwas wie „Liebe“ zu diesem Weibe. Über glücke ich an ein Gefühl der Jünglinge, entzückt aus einem Gestirne, den Dunkelheit, Mitleiden und Besonnenung...“

Der Arzt hat gesagt: viel Ruhe, viel Ruhe, viel Ruhe, was wenn es kein kann; auf's Band Ganz recht, Herr Doktor! Was denn!... Das ist das hohe Geheimnis, die freie Luft der freien Natur, fern von dem Quatsch und dem Stimm von Hippo... Die werden leben, ich verleihe Hippo kein, und Hippo es möglich ist, werde ich mir sie denken etwas... Wenn ich einig Gemüths hätte, daß es mit dem Selbsterlösen haben... Kitty ist eingeschrieben. Es gestattet mir ein Gefühl der Wärme, zu denken, daß ich über sie nach und für sie so lange — mit eigenem, ehrlich verdienem Geld...

Donnerstag, 20. November. Nachts.

Es weht ein schneidender Ostwind, der um die Straßenecken legt und einen Schwall von Regen und Schnee und in den Rostlöchern hüllt mit einem Orkan, als wollte er einem alle Kräfte zugleich vom Leibe reißen... Es ist nicht weit, von der Schenke her, aber ich weiß doch, daß die Knochen erzittern... Der Himmel steht hoch und in tiefem Blauschwarz über dem hässlichen, beschwärmel mit dem eiselalten, feierlichen Gemäuer der Tanzende Königin der Sterne... Es gestirrt kurz, und ich glaubere heute ich an eine Schwalbe in einem „wohlgeschützten“ Lössgang... Heute Nacht werden hierlich arme Kinder von Hungerkämpfen erliegen...

Nach dem Abenden ist Kitty schnell zu Bett gegangen. Ich habe ihr verboten, so viel zu arbeiten, um die Kammer in Ordnung zu halten, aber sie ist ganz in den Wolken über ihr „Hühner möbiertes“ Zimmer, daß sie trotzdem immer wieder unvorsichtig ist, und selbst alles zurück zu führen... „Kisses Mädchen, sie ist krank und heiser! Ichreicht. Das Trinken des Doktors hilft nicht viel...“

Ich habe heute von einem Geiste eine Habe aus erhalten! Ein Geister Besuch, der habenes macht! Was haben diese Geister hier? Wasgenosse und was nach demernten? Über sagt derGeiste uns — Schamende? Es waren zwei edle englische Herren: Adonmmelet, Jofidberst, Dadache und ein Arzt mit dem unermesslichen Monocle... Die können mich keine es wasen, ich hier zu gehen mit ihrem unerschrocken Art großer Herren, die mit der hohen Beziehung zum Weibe herabsehen, der sie ansehert, auf keine Art, in seinem Wertel?

Die machen mir Komplimente wegen meiner Stimme, wegen meines Brunnens, wegen meines Französisch, und stimmen über Paris, d. h. über den Boulevard, über die Moulin Rouge, die Taxis, Sages und die Paz von... Dann das ist für sie Paris... Das Paris der Schönheit, der Reifeit und des unerschrocken gegärten Lebens liegt weit oberhalb ihrer Aufassung und Verstandung... Ich habe über ihre Reherzen, mit mehr Besorgnis in der Seele über ihr Bildungswesen, als sie gegenüber den frechensten Proleten in der Rehrstern- und Gefandemittler-Klasse an den Tag legen können... Einer von ihnen gab mir eine Habe aus... Nach dem Abenden habe ich mich an den Ofen gesetzt, um zu lesen... und niemals hat eine Habe aus mir so gut geschmeckt... niemals habe ich mich so sehr in die Wärme des Ofens und der getrunkenen Gläser eingetaucht... Der Aus dem herr-

lichen Tabak aufsteigt... Ich habe mein Tagebuch aufgeschlagen und zu lesen begonnen. Verschiedene Dinge haben mich betroffen gemacht, als ich es zum ersten Male — von einem anderen. Besonders ist mir aufgefallen, daß ich nur einigen Tagen in einem wundenem Anfall schmerzlicher Ueberpennung gesprochen habe von „dem Bankrot des Christentums“. Wenn ich mich nicht sehr täusche, muß Multatuli irgendwas etwas Ähnliches gesagt haben — und ohne es zu wissen oder daran zu denken, habe ich es für mich selbst festgehalten, unter dem drängenden Zwang der Verhältnisse... Wieder ein Beweis für das, was ich früher in diesem Tagebuch schrieb: daß man nichts wirklich weiß, was man nicht selbst erfahren hat, am eigenen Leibe erfahren hat. Diese Aufzählung, der Mithetolg des Systems der „geistlichen Menschlichkeit“, wie ich es hier nennen möchte, wird immer mehr aus meinen Gedanken weichen, ebensowenig die Weisung, daß etwas Neues zu finden sein muß, das es ersetzen kann. Es ist schon sehr spät. Das Feuer im Ofen ist ausgegangen, und die eilige Kälte der Winternacht bringt durch die schlecht schließenden Fenster in unangenehm überzeugender Weise ins Zimmer. Ich gehe schlafen.

Sonntag, 29. November. Nachts.

Es ist ein herrlicher, sonniger Tag gewesen, und ich habe heute genossen, so voll und froh, wie vielleicht in meinem ganzen Leben nicht.

Kitty fühlt sich viel besser, und gestern Abend kam sie unerwartet, mich abzuholen. Ein fröhlicher Scherz durchfuhr mich, als sie eintrat, in ihrem hellgrünen Mantelkleidchen, das ich ihr am Freitag bei meinem „Hesperanten fertiger Waren“ gekauft habe. Ein nettes Gürtchen sah sich auf ihren blonden Haaren, und sie hatte von der Käthe da brauchen eine bewährte gesunde Gesichtsfarbe. Ich hielt für eine Standards, aber sie lachte mich aus und sagte, daß sie sich wohl und stark fühle und daß sie auch mal ein kleines Vergnügen haben möchte... Und wie vor ihrem Krankwerden sah sie nicht bei mir, wenn ich lang, und sah mich an mit ihren hellen Augen, strahlend von Gewanderng und Freude... „Du leibest seit ich eine neue Eigenschaft an ihr entdeckt: sie hat sehr viel von einer Dame... in ihrer Haltung, in der Art, wie sie den Kopf wendet, in den Bewegungen ihrer Hände...“ Nur wenn sie spricht, macht ihre gemeine White Capeller Mundart dies alles wieder jurichte. Aber sie würde ja besser sprechen lernen...

(Fortsetzung folgt.)

Macht des Proletariats in diesen Verträgen... über den Angriffen der Kommunisten wiederholt... die Feststellung der Gewerkschaften, daß Luberjanc in Verbindung steht mit zwei französischen Gewerkschaften, an deren Spitze Komunisten stehen...

In dem unabweislichen Einheitskampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus wird der Kommunismus auf der Strecke bleiben. Traurig ist es, daß die Reaktionsäre Helfershelfer in den Kommunisten finden, wie wir das soeben bei den tschechoslowakischen Wahlen erlebt haben...

Die „rote Fahne“ hat über den Ausgang dieser Wahlen triumphiert, und in Tschechien und Polen, überall führen die Kommunisten gegen die sozialistischen Regierungen an und berechnen ebenso wie die deutschnationalen die Nachposition des Proletariats...

Wir fühlen uns Mannes genug, in welcher Zeit wir auch sind, gute bewährte Sozialisten zu bleiben. Keiner von uns gibt seine Ueberzeugung auf, keiner widerstrebt eine Tat, die er nicht im Interesse des Proletariats, Stoff und aufrichtigen Herzens schlagen wir ein in die Bruderhand, die uns entgegengepreßt ist um an der Einigung des Proletariats mit aller Kraft zu arbeiten.

Zu den Vorkandidaten werden einstimmig gewählt Wilhelm Boß-Goltha und Helm Dittmann u. Berlin, die bereits auf dem Gründungsparlament in Leipzig den Vorsitz geführt haben. Nach der Wahl des Büros und der Mandatsprüfungs- und Bescheidkommission wird die übliche Geschäftsordnung angenommen und die Tagesordnung von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr festgestellt...

1. Geschäftsbericht, 2. Bericht der Kontrollkommission, Referent Boß-Goltha, 3. Bericht der Reichstagsfraktion, Referent Dr. Moses, 4. Die Einigung des Proletariats, Referent Crispian und Ledebour, 5. Sonstige Anträge, 6. Wahl der zentralen Körperschaften.

Vorstand: Dittmann. Die zentralen Körperschaften haben es für absolut notwendig, daß bei dem Fraktionsbericht auch Stellung genommen wird zu den bekannten inner- und außerpolitischen Problemen. Wir schlagen deshalb vor, daß Abgeordneter Genosse Dr. Serz ein Referat über die Ernährungslage und über die Getreideumlage hält und daß Genosse Dr. Schilding, allerdings in der Debatte, vielleicht mit etwas veränderter Redezeit, den Standpunkt unserer Partei zur Reparationsfrage, wie sie gegenwärtig liegt, präsentierte.

Begrüßungsschreiben sind eingegangen von den sozialistischen Parteien in Luxemburg, Polen (Unabhängig), der Schweiz, Italien, Estland und von der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands, die die Ankunft ihres Vertreters Schinwell auf dem Parteitag ankündigt. Persönlich erschienen sind Frau Kainin-Riga (Sozialdemokratische Partei Lettlands), Abramowitz-Berlin (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands), Göttscher (Linke Sozialrevolutionäre), Tschernoff (Sozialrevolutionäre) und der Sekretär der Wiener Internationale, Dr. Federich Adler-Wien.

Es folgen Begrüßungsansprachen dieser ausländischen Vertreter.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages
Ist zum Freitag einberufen worden. Er wird sich mit der Besprechung der Feuerungsaktion der Arbeiter und Beamten beschäftigen.

Der Staatsgerichtshof
zum Schutz der Republik hat das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestätigt. In diesem Zusammenhang interessiert die Mitteilung, daß der Reichspostminister jetzt endlich die Oberpostdirektion angewiesen hat, ab 1. Oktober die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nicht mehr zu dienstlichen Zwecken, d. h. auf Kosten der Republik, zu beziehen. Damit ist das Stimmorgan endgültig aus allen Amtsstuben der deutschen Republik verschwunden.

Unter fremder Gewalt.
Saarbrücken, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Redakteure unseres Parteiblattes im Saargebiet, die Genossen Raup und Lehmann, sind von der Regierungskommission ausgewiesen worden. Sie haben das Land binnen 24 Stunden zu verlassen.

Leeres Stroh.
(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die Kommunisten werden nicht müde, immer wieder zu behaupten, der Vorstand des ADGB verhandle mit den französischen Ausbeutern über die Verwirklichung des Stimmes-Luberjanc-Abkommens. Unter der Ueberschrift: „Die Geschäfte des ADGB.“ trägt die „rote Fahne“ ihren Lesern auch heute wieder diese unverschämte Lüge auf. Demgegenüber müssen wir zum tausendsten

schmeren über die Durchföhrung des Stimmes-Luberjanc-Abkommens machen, daß es vielmehr mit einer nichtkapitalistischen französischen Interessengruppe über die Möglichkeit des Wiederaufbaus in Nordfrankreich verhandeln. Alle Versuche der Kommunisten, den ADGB zur Befanntgabe seines Planes zu provozieren, sind nutzlos, da strenges Stillschweigen bis zum Abschluß der Verhandlungen bewahrt wird.

Löbes Völkerverbandsantrag.
Magdeburg, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Reichstagspräsident Genosse Löbe hat dem Parteitag folgenden Antrag vorgelegt: Der Parteitag der SPD. richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unbeschadet der berechtigten Kritik, die an der Organisation und dem Verfahren des Völkerverbands zu üben ist, im Interesse der Teilnahme Deutschlands an einem vereinbarten Wirtschafts- und Kulturlieben der Weisheit den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerverband herbeizuföhren, so daß ihm darin eine der Bedeutung der deutschen Wirtschaft und Kultur angemessene Stellung gesichert ist.

Balkan-Besprechungen in Paris.
(Drahtbericht unseres Berliner Büros.) In Paris fanden gestern Verhandlungen zwischen Poincaré, Lord Curzon und Graf Sforza statt, die sich mit der Einberufung der Frage einer Orientkonferenz beschäftigten. Sie haben sich, wie die offiziellen Mitteilungen sagen, über die Möglichkeit einer so schnell als möglich einzuberufenden Konferenz geeinigt. Zu dieser Konferenz sollen neben England, Italien und Frankreich auch Japan, Griechenland, Rumänien, die Türkei und Jugoslawien zugezogen werden. Die Konferenz soll die Bedingungen des zukünftigen Friedens regeln. Heute wird keine Sitzung der drei Hauptmächte stattfinden, da Lord Curzon erst die Ansicht seiner Regierung einholen will. Die nächste Sitzung soll am Freitag stattfinden.

Gewerkschaftsbewegung.
2. Ordentliche Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes.
5. Verhandlungstag.
Die Sitzung beginnt mit dem Schlußwort Scheffels zum Geschäftsbericht. Er bekräftigt sich eingehend mit den Ausführungen Schumanns und betont, daß der Vorstand des DEB keine Direktiven an die Funktionäre gegeben habe, den Verkehre zu sabotieren. Es sei nicht richtig, wenn Schumann behauptet, der DEB. sei bereit gewesen, dem ADGB. in der Frage der Dreiklassenlohn nachzugeben. Im Gegenteil, der Vorstand war bereit, erst die Konsequenzen zu ziehen. Einige waren wir uns allerdings darin, daß es soweit nicht kommen dürfe. Der Einfluß des Währungswechsels im Eisenbahnbetrieb steht der Arbeiter abnehmend gegenüber. Die Disziplinierungsstellen sind nicht bei Kritik bewandert, sie müssen dem neuen Vorstand auch die Wege zeigen, wie die aufgestellten Forderungen zu verwirklichen sind. In einem kürzlichen Aufruf kommt es, als Scheffel gegen die Kommunisten polemisiert und ihnen zurecht, sie hätten in ihren Reihen genug Quastköpfe. Die Anhänger der Moskauer Richtung springen erregt von ihren Plätzen auf und vollführen einen großen Sturm. Erst nachdem der Vorstand den Ausdruck als unparlamentarisch bezeichnet, tritt wieder Ruhe ein. Scheffel schließt mit dem Hinweis, daß der Verband noch jahrelange Kleinarbeit zu leisten habe.

Dem Redner wird einstimmig Entlassung erteilt. Nachstehende Entschließung wird mit großer Mehrheit angenommen:
Der zweite ordentliche Verbandstag des DEB. in München beschließt in Rücksicht auf die sich immer ungünstiger gestaltende wirtschaftliche und soziale Lage der Gehalts- und Lohnempfänger der deutschen Reichsbahnen, die zwingend nötige Reform der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltspolitik für die deutschen Eisenbahner nach folgenden Grundzügen zu betreiben:

I. Die Neuregelung des Besoldungs- und Entlohnungswesens der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, Angestellten und Arbeiterchaft inklusive der Personale der sonstigen öffentlichen Körperschaften allgemein nach dem Leistungsprinzip einheitlich zu gestalten durch:

a) Schaffung eines Reichsgrundgebhalts und Grundlohnes für alle Gehalts- und Lohnempfänger.
b) Festsetzung der Orts- bzw. Feuerungszulagen nach den bestehenden Verhältnissen im Rahmen der jeweiligen Direktionsbezirke oder abgegrenzter einheitlicher Wirtschaftszweige für alle Gehalts- und Lohnempfänger.
c) Festsetzung von nur 10 Gehaltsklassen und 5 Lohngruppen (einst. der Lehrlinge).

II. Die Kinderzulagen für alle Gehalts- und Lohnempfänger sind nach Maßstab ihrer sozialen Lage durch besondere rechtsgeltende Bestimmungen festzulegen.
III. Solange bzw. wo das Gedingeverfahren besteht, ist es Aufgabe der Organisation, durch ihre Betriebsvertretungen die die Arbeiterchaft schädigenden Auswüchse des Gedingeverfahrens zu beseitigen. Auf Leihlinge und weibliche Bedienstete darf daselbe keine Anwendung finden.
IV. Erhöhung der Bezugsdauern und Bezugsdauer des im ADGB. vorgesehenen Krankengeldzuschusses.
V. Weiterzahlung des bisherigen Gruppenlohnes an die durch Krankheit, Unfall oder Alter in ihrer Tätigkeit beschränkten Bediensteten.

(Fortsetzung folgt.)
Die neuen Beamtenforderungen.
Zu den von einigen reaktionären Korrespondenzen verbreiteten tendenziösen Nachrichten über die Erregung unter den Eisenbahnbeamten und Arbeitern teilt der Deutsche Eisenbahnerverband mit, es ist richtig, daß die überwiegende Mehrzahl der Staatsbediensteten die letzte Feuerungszulage von vornherein als durchaus ungenügend erklärte, weil sie angesichts der vorhergehenden Preissteigerungen in den letzten Wochen mit ihren Löhnen und Gehältern nicht mehr zurechtkommen. Diese Auffassung haben bei den Verhandlungen am 1. September im Reichsfinanzministerium auch die Vertreter der Gewerkschaften vertreten und die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie die bewilligten Zulagen nur als vorläufige Abhilfemaßnahme

zähle. Inzwischen ist die erprobte alte Methode wieder... Eisenbahner in Köln, Ulm, Frankfurt a. M., München und anderen Bezirken der Reichsbahn haben die sofortige Bewilligung dringend nötiger Zulagen gefordert.

Die Spartenorganisationen, insbesondere die Eisenbahnerverbände, sind bereits Freitag im Reichsfinanz- und im Reichsfinanzministerium wegen sofortiger Anberaumung von neuen Verhandlungen vordringlich geworden. Das Reichsfinanzministerium hat sich für Donnerstag, den 21. September, zu Verhandlungen bereit erklärt. Es ist aber trotzdem anzunehmen, daß die Staatsbediensteten noch in nächster Woche in den Besitz weiterer Zulagemittel gelangen.

Die Lage ist ernst! Hoffentlich weiß das Reichsfinanzministerium das richtig einzuschätzen. Trotz der nicht zu bestreitenden Not ist deshalb allen Arbeitnehmern etwas Geduld zu empfehlen, damit die Ausnutzung der Lage zu unzulässigen Zwecken verhindert werden kann. Das Reichsfinanzministerium hat die Spartenorganisationen und den Beamtenauschuß des Reichstages für Donnerstag, den 21. September, nachmittags 2 Uhr, zu einer Beratung über die neue Besoldungsregelung eingeladen.

Furchtbare Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie.
Die Empörung der Textilarbeiter über ihre Notlage muß noch viel mehr gesteigert werden, wenn es so geschieht, wie es die Firma Raschke & Vöring in Breslau macht. Diese Firma hat für das nächste Vierteljahr die Arbeitszeit infolge einer Bekanntmachung für den Monat Oktober pro Woche mit 4 Tagen, ab November bis 14. Dezember pro Woche mit 3 Tagen festgelegt. Nach dem 14. Dezember soll ebenfalls derselbe Stillstand sein, denn es wird angeordnet, daß noch weitere Verringerungen vorbehalten sind. Dieses fürchterliche Weihnachtsschicksal für die Textilarbeiter sein, wenn auch in den übrigen Branchen ähnliche Arbeitszeitverkürzungen eintreten sollte.

— Bereits seit dem 19. August ist die Arbeiterchaft der Firma Scholler schon durch Kurzarbeit schwer betroffen, indem sie nur vier Tage in der Woche arbeitet. Die Textilarbeiterchaft kann es kaum verstehen, wo die Arbeitgeber hinaus wollen, wenn man so handelt, wie es die Firma Raschke & Vöring macht. Am 14. September wurden die Löhne verhandelt, welche ab 16. September Geltung haben sollen. Am 16. September gibt sie schon den erschreckenden Anschlag heraus betreffs der verkürzten Arbeitszeit im 4. Quartal 1922. Es wird hier geprüft werden müssen, ob die Notwendigkeit in dieser Form zur Arbeitszeitverkürzung vorliegt, nachdem die Arbeiterchaft der Ansicht ist, daß noch genügend Rohmaterial sowie Fertigungsmaterial zur Verfügung steht und eine derartige Arbeitszeitverkürzung nicht angebracht sei. Man sollte durch derartige Anschläge die verzweifelte Arbeiterchaft nicht noch mehr zeigen, sondern auch die Herren Arbeitgeber dürften es sich angelegen sein lassen, mehr Verständnis für die große Not der Arbeiterchaft zu zeigen und nicht durch solche aufreizende Anschläge die Empörung weiter zu steigern. Sämtliche Arbeitslosen sowie Kurzarbeiter haben sich sofort im Verhandlungsbüro des Textilarbeiterverbandes, Margaretenstraße 17, IV., Zimmer 30/31, zu melden. — Die unendlich große Not, die durch die drohende Arbeitslosigkeit zu entstehen scheint, dürfte die Notstandsaktion der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Stadtbewohnerfraktion schnellstens zur Durchföhrung zwingen. In der Mitarbeit der Gewerkschaften in jeder Sache das Verkalten zu ihrer Organisation behalten und in allen Beziehungen den Organisationsleitungen Mitteilung machen. Betont dabei muß allerdings werden, daß nur Mitteilungen mit Unterschrift versehen, soweit sie schriftlich erfolgen, bearbeitet werden, anonyme Briefe können bei dem bauernden Drange der Not nicht behandelt werden.

Deutscher Textilarbeiter-Verband, Bezirksfiliale Breslau.

Unsere Bilanz.		
Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:		
	20. 9.	19. 9.
für 1 amerikanischen Dollar	1463,18 MRM.	1473,15 MRM.
• 1 englisches Pfund	6491,95	6506,85
• 1 französischer Franc	111,96	112,35
• 1 holländischer Gulden	593,28	589,28
• 1 Schweizer Franken	273,15	276,05
• 100 österreichische Kronen	1,08	1,80
• 1 schweizerische Krone	46,68	46,54
• 1 dänische Krone	808,62	808,62
• 100 polnische Mark	19,32	19,32

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanillengeschmack und das köstliche Vanilliaroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Legern in den Geschäften sich verflüchtigt hat. Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur Dr. Oetker's Fabrikate mit der Schutzmarke Oetker's Halbkopff erhält.

Deutsches Volk, rüffet Euch mit den Waffen des Geistes!
Auf ein Teil der seine Weiterbildung selbst und die geistige Arbeit, erwidert ein großes Werk, wenn man aber noch die Menschen immer mehr nach Religion als nach Erkenntnis streben, so kann man zu der Erkenntnis kommen, daß der Reichtum den Menschen nicht glücklich macht, nur die Gerechtigkeit, die Wissenschaft und die Kultur.

Inhalt:
Über 2700 Textseiten, über 700 Abbildungen mit geistreichen Zeichnungen und bunten Bildern, einem hübschen Bindenschema und prächtigen Einlagen. In der Ausstattung ist es ein Buch, das sich nicht nur als eine wertvolle Schenkung, sondern auch als ein Werk, das jeder Arbeiter zum Selbststudium in jeder Freizeit zu gebrauchen vermag. In dem Werk sind alle die Punkte, die für den Arbeiter von Bedeutung sind, eingehend behandelt. Die Hand-Bibliothek bringt Aufklärung auf allen Gebieten, in denen der Arbeiter sein Interesse hat. Sie ist ein Werk, das jeder Arbeiter zum Selbststudium in jeder Freizeit zu gebrauchen vermag.

Die Hand-Bibliothek bringt Aufklärung auf allen Gebieten, in denen der Arbeiter sein Interesse hat. Sie ist ein Werk, das jeder Arbeiter zum Selbststudium in jeder Freizeit zu gebrauchen vermag.

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (1. Fortsetzung)

L. LEHNART, Breslau I
 Poststraße 7, Lager: Neue Sandstraße 14
 Großhandlung - Fabrikation
 Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne, Schuhriemenfabrikation
 Preisliste gratis Musterzusendung per Nachnahme

Koh & Schwartz
 Trikotagen - Strumpfwaren - Handschuhe - Sweaters
 Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

Müller & Kaul Gebr. Baginsky
 Inh. Harry Müller Inh. Harry Müller
Webwaren-Großhandlung
 Breslau
 Karlstraße 11 Fernspr. Ring 7059 u. 2474

Pinkus & Werner, Breslau
 Karlstraße 16 Fernspr. Ring 12462
Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung
 Spezialität: Baby-Ausstattungen
 Frottier-Wäsche Frottier-Wäsche

Baerwald & Herrnstadt
 Webwaren-Großhandlung
 Spezialität: Eigene Ausrüstung
 Breslau I, Karlstraße 38 - Fernsprecher Ring 933

Benno Freund
 Gegründet 1896
 Breslau I Reuschestraße 3/4, I. Etage **Strumpffabrik** Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

S. Zimmt, Breslau I
 Trikotagen - Strümpfe - Weiß- und Wollwaren
 Reuschestraße 65 I - Fernsprecher Ring 3872

Felix Epstein, Breslau I
 Reuschestraße 60/61 Fernruf Ring 3698
 Damen- und Mädchen-Mantel-Fabrik

Benno Goldstein
 Damenmäntel-Fabrik
 Engros Export
 Breslau
 Reuschestraße 46 - Antonienstraße 23
 Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats 5% Rabatt

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschutz Ohne Gewähr

Ankunft der Züge Breslau Hbf.
 Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Werktag; S = Sonntag; E = Eilzug mit 4. Klasse.

Richtung Brieg.		Richtung Carlsmarkt.	
Bahnhof 2.		Bahnhof 2.	
Verortzüge von Kattow.			
505	628 W	723	738
1030	1055	1055	1030
322	515		
506	745	852	925
1050	1220		
Für von Breckau.			
524	628	745	938
1010	1205	246	404
628	1022		

Epstein & Hepner
 Kleiderstoffe engros
 Telefon: Amt Ohle Nr. 1976
 Breslau I Karlstraße 20

M. Fischer, Breslau
 Reuschestraße 51
 Fernruf: Ring 5859
 Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

Gebr. H. & G. Cohn
 Breslau, Reuschestraße 20/21
 Telefon: Ohle 273
 Baumwollwaren-Großhandlung

Arbeiterhosen
 Hantsch, Verweis- u. Scheiters-Gesellschaft m. b. H.
 BRESLAU
 Paulstraße 25, Hofgebäude I. Stock

Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung
 Neudorfstraße 16 - Telefon: Ring 4614

Breslauer Nosen-Fabrik
 Leo Frischler
 Breslau, Wallstraße 35 - Telefon: Ring 5581

Schubert & Spitzer
 Breslau I, Fernruf Ring 1076
 Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut
 Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten
 Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

Martin Fuß & Co., Breslau 1
 Weiße Ohle 15, Telefon Ohle 1814
 Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

Heinrich Heydemann, Breslau I
 Schuhmacher-Bedarfsartikel, Großhandlung und Export
 Größtes Lager des Ostens

Albert Gutsche, Breslau
 Reuschestraße 29/31 - Telefon Ring 10949
 Engros Lederhandlung Detail
 Gummiabsätze - Schuhbedarfsartikel
 Filialen: Gräbschener Str. 19/21, Klosterstr. 2, Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

Gebrüder Markus, Breslau I
 Tel. Ring 866
 Abteilung I
 Schweidnitzer Straße 38/40
 Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne
 Abteilung II
 Karlstraße Nr. 1
 Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

M. Keiler, Breslau
 Gegründet 1870
 Webwaren-Großhandlung
 Karlsplatz 3 - Telefon Ohle 537

Hentschel & Rieß Nachf.
 Breslau I
 Ring 20 II (Fahrtstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12
 Fernsprecher Nr. 3478
Großhandlung
 in Kurzwaren, Knöpfen, Stückerien, Spitzen, Gürteln, Haarschmuck, Hosenträgern, Korsetts, Strickgarnen, Strümpfen und Handschuhen.

Louis Lohnstein
 Gegründet 1815
 Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche
 Breslau I, Antonienstraße 2/4

N. Wendriner Nachf.
 Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446
 Arbeiter-Hosen - Webwaren

Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau
 Inhaber: Ernst Juliusburger - Fernsprecher: Ohle 925
 Breslau 5, Gräbschener Straße 37

Badrian & Cohn
 Baumwollwaren und Kleiderstoffe
 Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

Max Mahn
 Kleiderstoff-Großhandlung
 BRESLAU I. Blücherplatz 20 - Telefon Ring 4201

Honscha & Perl, Breslau
 Webwaren-Großhandlung
 Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

Kramer & Kuntze, Breslau
 Webwaren-Großhandlung
 Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) - Fernsprecher Ring 8600

Hermann Kary & Co.
 Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren
 Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

D. Callomon, Breslau
 Karlstraße 27
 Trikotagen - Handschuhe - Strumpffabrik

Schürzen- u. Wäschefabrik A. Wagner
 Webwaren-Großhandlung
 Leichenstraße 29 (am Zirkus-Busch)

Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40
 Bezugsquelle für Händler und Hausierer
 Sämtliche Anstricke werden prompt ausgeführt
 Gegründet 1887

Zum Landarbeiterstreik in Schlesien.

Die Landarbeiter haben die Arbeit im Kreise Trebnitz und Neuhardt am Mittwoch wieder aufgenommen, nachdem die Vertreter der Kreisarbeitgeberverbände die schriftliche Erklärung abgaben, daß sie sich für eine den Zeitverhältnissen entsprechende Lohnhöhung bei den Verhandlungen am 22. September einlegen werden. Die Streikenden haben sich verpflichtet, die Arbeit aufzunehmen und sind gewillt, wenn den Vorstellungen der Kreisarbeitgeberverbände nicht nachgegeben wird, am Montag, den 25. September, die Arbeit einmütig wieder einzustellen. Sessentlich kommt bis dahin eine für beide Teile befriedigende Einigung zustande.

Verhandelt: Trebnitz, den 19. September 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr. Zu der heutigen Besprechung zur Beilegung des Landarbeiterstreiks im Kreise Trebnitz waren erschienen die Herren von Seiten der Arbeitgeber: Gauveiter Langner-Breslau, Kreisleiter Markog-Trebnitz, Lohnwärter Baron-Aus, Lohnwärter Sutsch-Kunzendorf, Lohnwärter Schönfelder-Heidewitzgen, Kreisarbeiter Remane-Heidewitzgen; von Seiten der Arbeiter: Altersgruppenleiter von Schaubert-Obernitz, Inspektor Engel-Walschermik, Gewerkschaftsführer Raube-Trebnitz.

Es wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Arbeitnehmer erklären, der Streik wird abgebrochen. Am Mittwoch den 20. September, früh, wird auf allen Gütern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber erklären:

Schiedsgericht der Arbeitsgemeinschaft am 22. September und dafür eingesehen, daß eine Lohnhöhe entsprechend der Teuerung unter Zugrundelegung der Indexziffer bewilligt wird. 2. Maßnahmen aus Anlaß des Streiks finden nicht statt. Haben sich Arbeitnehmer strafrechtlich zu ahnende mit dem Streik zusammenhängende Verstöße zu Schulden kommen lassen, so wird die Maßregelung, die aus diesem Grunde statthaft ist, ausgeübt, bis ein Schiedspruch oder eine gerichtliche Entscheidung getroffen ist. 3. Die Streiktage werden als tarifliche Urlaubstage gerechnet. Ein Lohn- und Deputatabzug erfolgt nicht. Soweit Arbeitnehmer die Urlaubstage schon hinter sich haben, erfolgt die Abgeltung beziehungsweise derart, daß die Tage durch Überarbeit nachgeholt werden.

geg. Markog. Remane. von Schaubert. Raube.

Landrat, werde hart!

Zu dem Artikel in Nr. 213 unserer „Volkswehr“, „Landrat, werde hart“, erwidert uns der Landrat des Kreises Wittlich-Trachenberg folgendes:

„Wie aus den hiesigen Kreisblättern zu ersehen ist, habe ich wiederholt den Polizeibehörden des Kreises die Bekämpfung des Wuchers und der Preissteigerung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Pflicht gemacht und habe dabei auch die Unterstützung der Bevölkerung erbeten.

große Zahl von Anzeigen der Polizeibehörden, die auch weiterhin dauernd bemüht sind, den unrechten Handel zu unterbinden. Die Anzeigen der Polizeibehörden werden unmittelbar an die Strafverfolgungsbehörden gerichtet und entgegen sich damit meinem Einfluß.

Die Veröffentlichung der angezeigten Wucherfälle im hiesigen Kreisblatt erfolgt lediglich als Warnung und als abschreckendes Beispiel. Bisher sind 30 Anzeigen eingegangen, davon sind 7 Ermittlungsverfahren eingestellt worden, in einem Falle ist Verurteilung erfolgt. Die Veröffentlichung kann jedoch erst nach erlangter Rechtskraft des Urteils durch das zuständige Amtsgericht erfolgen.

Die übrigen Strafverfahren schweben noch. Wir wollen, wenn weitere Verurteilungen von Wuchern rechtskräftig geworden, dem Herrn Landrat gern helfen, die Namen dieser lauberen Volksbeutler als „abschreckendes Beispiel“ auch in unserer Zeitung zu veröffentlichen.

Kaufung. Schwer bestrafte Uebermut. Aus Uebermut legte sich ein 12jähriger Knabe während der Schulpause bei der Oberstufe Kaufung hütlich vor die von Schönau nach Jannowitz fahrende Dampfstrahlenwalze mit den feinen Schuttkameraden zugehörigen Worten: „Seht laß ich mich überfahren!“ Leider sollte dieser Juraft wahr werden. Noch ehe er sich wieder erheben konnte, wurde er von der Dampfwalze erfaßt und ihm das Bein bis zum Knöchel vollständig, das andere zur Hälfte abgequetscht und zermalmt.

Dixin das dankbare Seifenpulver
ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGER HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUISBURG

Am Dienstag, den 19. September, starb nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Kollege, der Metallarbeiter
Adolf Hinkelmann
im blühenden Alter von 28 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Meister, Angestellten, Kollegen und Kolleginnen der Linke-Hofmann Werke, kl. Masch.-Bau, Betr. II, Ar. u. II Sd.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel nach St. Paulus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am Dienstag, den 19. September, nachts 7 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Arbeiter
Adolf Hinkelmann
im Alter von 28 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, 22. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Am 19. September, vormittags 8 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge einer tödlichen Krankheit, unsere liebe, herzengute Tochter, Enkeltochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Brant
Hedwig Tarras
im blühenden Alter von 20 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Tarras
nebst Bräutigam Aug. Nitsche.
Beerdigung: Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Hartlieb aus.

Preiswerter Verkauf von
Damenmänteln
Kostümen, Kleidern
Zimmerstraße 28, pt., Ecke Holsteistraße.

Freiwilligen
Lohnarbeit

Das Reichs-Mietsgesetz
Zweite verbesserte Auflage, sowie
Die Preußischen
Ausführungsbestimmungen
September 32. — 221.
Verlag „Volkswehr“, Neue Gruppenstr. 5.

300 Mark
Flöße, Säue, Wägen (Brau) &
verkauft. — Schwere, schwere, kleine, kleine.
zu haben in allen Geschäften und Lagerhäusern.

Zurückgekehrt
Dr. Rudo Walter
Zahn-Arzt
Zwingerplatz 1, II.

Speise-
kartoffeln
Liefert direkt von Erzeugern
an Großabnehmer, industrielle
Werke, Gewerkschaften
J. C. Schwarz,
Breslau 3
Telegr.-Adr.: Kartoffeln.
Fernruf Ring 7532.

Bitte bei allen Ein-
nahmen Reis
die Inserenten unserer
Zeitung zu berücksichtigen

Frauen!
Wenden Sie sich sofort bei
Störungen

Der hohen Festtage wegen
Mittwoch, den 23. September
und
Montag, den 2. Oktober
geschlossen.
Esse Holz, 24. Sept. 7/7.
Lilly Holz, 24. Sept. 8/2.
Breslauer Holzhandl. H. Kollmann 14/7
H. Fein, 24. Sept. 8/2.
I. Goldberg, 24. Sept. 8/2.
J. Kersch, 24. Sept. 8/2.
I. Kersch, 24. Sept. 8/2.
H. Kersch, 24. Sept. 8/2.
I. Kersch, 24. Sept. 8/2.

Stadttheater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Daphnis und Chrysothea
Freitag 6 Uhr:
Siegfried.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Lieschen.

Schauspielhaus.
Operntheater. Tel. Nr. 25 15
Donnerstag und Freitag
7 1/2 Uhr:
Die Bajadere.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Zum 4. Male:
Die beiden Hochzeiten.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.
Sonntag und Montag 7 1/2 Uhr:
Die beiden Hochzeiten.

Wer ist die Schönste?
Fabel von Leo Bartschek.
Musik von Julius Einödshofer.
Regie: Alex. Nordheimer.
Morgen und folgende Tage 8 Uhr,
Sonntag 3 1/2 Uhr (Kinder halbe Preise):
Abrakadabra!
Vorverkauf: Bartschek und Circuskasse.

Zeltgarten
Dr. Nestorowski
Einziges Sommer-Vergnügen
Die großen
Preis-Kampfe.
Einmal Donnerstag singen:
Schiffart, Dr. Meiser
Heimische-Mädchen
7 große Einrichtungen
Schiff-Becken
Tennis-Feld
Ferien singen:
Kamisch-Schweitzer
Kühler-Becken
Vor den Käufern:
der neue Verbilligungsschein.
Auf 7 1/2 Klänge 7/2

Luna-Park
Breslau-Morgen
Tel. Ring 702 u. 692
Neue Donnerstag:
im Vergnügungspark:
Volletrieb. 1008
im Sommer:
Verkehrter Ball.

Stablin. „Wilhelmsburg“ Neubor:
Heute sowie jeden Donnerstag:
Großes
Tanzfränzchen.
Luna-Park
Breslau-Morgen
Tel. Ring 702 u. 692
Neue Donnerstag:
im Vergnügungspark:
Volletrieb. 1008
im Sommer:
Verkehrter Ball.

Circus Busch
Gastspiel des
Eisballett
vom Berliner Admirals-Palast.
Heute 8 Uhr
Zum ersten Male:
Das erfolgreiche Eisballett
Abrakadabra
Mantelballett in 4 Bildern
von Leo Bartschek.
Musik von Julius Einödshofer.
1. Bild: Jahrmart. — 2. Bild: Festwiese.
3. und 4. Bild: Am Hofe.
Vorher:
Wer ist die Schönste?
Fabel von Leo Bartschek.
Musik von Julius Einödshofer.
Regie: Alex. Nordheimer.
Morgen und folgende Tage 8 Uhr,
Sonntag 3 1/2 Uhr (Kinder halbe Preise):
Abrakadabra!
Vorverkauf: Bartschek und Circuskasse.

Stablin. „Wilhelmsburg“ Neubor:
Heute sowie jeden Donnerstag:
Großes
Tanzfränzchen.
Luna-Park
Breslau-Morgen
Tel. Ring 702 u. 692
Neue Donnerstag:
im Vergnügungspark:
Volletrieb. 1008
im Sommer:
Verkehrter Ball.

Luna-Park
Breslau-Morgen
Tel. Ring 702 u. 692
Neue Donnerstag:
im Vergnügungspark:
Volletrieb. 1008
im Sommer:
Verkehrter Ball.

Der hohen Festtage wegen
Mittwoch, den 23. September
und
Montag, den 2. Oktober
geschlossen.
Esse Holz, 24. Sept. 7/7.
Lilly Holz, 24. Sept. 8/2.
Breslauer Holzhandl. H. Kollmann 14/7
H. Fein, 24. Sept. 8/2.
I. Goldberg, 24. Sept. 8/2.
J. Kersch, 24. Sept. 8/2.
I. Kersch, 24. Sept. 8/2.
H. Kersch, 24. Sept. 8/2.
I. Kersch, 24. Sept. 8/2.

Gestohlen
wurde am 19. September, mittags, aus dem Haus für den
Grundstücks
Grunderstr. 7 ein zweirädr. Koffenhandwagen.
Besonderes Kennzeichen: am linken Griff eine Nusskappe
ausgebildet. Wer zur Erlangung des Wagens oder des
Tales beschließt ist, erhält eine angemessene Belohnung.
F. Lehmann, fr. Pfaffenberg,
Tautzienstraße 56, Gartenhaus. 1008

Wohnungstausch! Hausreinigung m.
Köchen, hell. Wohnung
(Stube, Küche, WC), in best. Hause, in unmittelbarer Geg.
Bohn. ohne Vereinig. zu verg. Näh. Hermannstr. 1, IV. u. b. M.
Druckerei Volkswehr
Moderne, zweifelhafte und laubere
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Furtstraße 4/6.

Arbeitsmarkt
Genossen, welche gewillt sind,
in den Orten
Robertwig, Wilken, Sacrau
das Verteilen der „Volkswehr“ zu erleichtern,
können sich melden.
Berlag der „Volkswehr“, Breslau II, Furtstr. 4/6.

Tüchtiger Fräser
zum sofortigen Antritt gesucht.
Möbelfabrik Kramer, Tautzienstr. 53

Zeitungsträgerinnen
für Brandenburger, Rediger,
Opitz, Yorkstraße, Lehndamm,
Matthias, Trebnitzer- u. Ofenerstr.
zum sofortigen Antritt gesucht.
Expedition der „Volkswehr“, Furtstr. 4/6.

Schürzen-Mäherinnen
auf nur gute Postens können sich bald melden bei
J. Z. Hamburger, Karlsruferstr. 27.

Maurer
E. Francke,
Baugeschäft,
Kleistplatzstraße 20.

Arbim
der gute Schuhputz
TERPENTINÖLWARE IN DICIEN MIT BANDEROLE
General-Fabrikant: C. Baumgart, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. 31. 1